

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verleger: Konrad, d. Post Nr. 120 einschl. 18 J. Verord.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Vg. 1.10. einschl. 20 J. Anst.-Verord.-Geb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeitm. 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 67

Altensteig, Samstag, den 20. März 1943

66. Jahrgang

Die bedeutungsvolle Wende im Süden der Ostfront

Alle sowjetischen Umfassungsversuche zwischen Dnjepr und Donez zerschlagen

RSK Wenn die Geschichte des Ostfeldzuges einmal geschrieben werden wird, dann wird man sich ganz besonders mit den Ereignissen im Februar und März 1943 beschäftigen und vor allem der Schlacht zwischen Dnjepr und Donez einen hervorragenden Platz in ihrer Bedeutung für den Gesamtverlauf des Sowjetkrieges einräumen. Die Operationen sind noch nicht abgeschlossen, wie die letzten Meldungen von der Eroberung Charkows durch Verbände der Waffen-SS und den fortschreitenden Angriff nördlich davon erkennen lassen, aber sie haben bereits Erfolge erzielt und Ziele erreicht, die die strategische Lage im Süden der Ostfront völlig verändern. Ein großer Sieg ist hier von den deutschen Truppen und ihrer Führung errungen worden, der eine vollkommene Wendung zu unseren Gunsten im Süden der Ostfront bedeutet.

Nach vor einem Monat war die Lage zwischen dem Moskauer Meer und Charkow außerordentlich gespannt. Die Sowjets hatten unzweifelhaft aus ihren Misserfolgen im letzten Winter gelernt und der deutschen operativen Führung fleißig auf die Finger gesehen. Sie nahmen dementsprechend die operativen Maßnahmen, in der sie die deutschen Truppen in Stalin-grad durch ihre langen Verbindungslinien und weitläufigen Planen befanden, als sich die natürlichen Hindernisse Wolga und Don mit festgefrorenem Eis bedeckten und nun eben kein Hindernis mehr bedeuteten. Dank ihrer beispiellosen Märführung konnten die Sowjets dann auch in die Donstellung eindringen und in der Folge die deutsche 6. Armee in Stalin-grad isolieren. Sie konnten es vor allem, nachdem sie für ihren Stoß bis dahin nie gesehene Panzermassen zusammengezogen hatten, Großzügigkeit und verlässlicher Fanatismus, ohne jede Rücksicht auf Verluste kann ihnen dabei nicht abgesprochen werden.

Der gigantische Plan der Sowjets schien in der Tat anfangs zu gelingen. Die deutsche 6. Armee wurde abgefaßelt und war nicht mehr zu entsetzen, weil die sowjetischen Massenstöße die Verbindungslinien der weit vorgeschobenen Wolgabataillon zerschneiden hatten. So mußte sich die deutsche Führung zu einer rückwärtigen Bewegung entschließen und die Front auch im äußersten Süden vom Kaukasus gegen den unteren Kuban zurücknehmen. Angesichts der sowjetischen Uebermacht, vor allem an Panzern entstanden dann Ende Januar sehr gefährliche Krisen auf dem gesamten Südsüdflügel der Ostfront, nachdem zunächst keine operativen Reserven mehr anzugreifen vermochten. Im Zug seiner fortgeschrittenen Massenangriffe konnte der Feind dann über den Don in seinem Gesamtverlauf vordringen und auch den Donez erreichen. Charkow, die Hauptstadt der sogenannten östlichen Ukraine, mußte am 17. Februar ausgegeben werden. Der Weg zum Dnjepr schien frei — wenigstens nach Ansicht der sowjetischen Führung.

Indessen hatte sie nicht mit der deutschen Kriegeskunst gerechnet und sie wieder einmal, wie immer, völlig unterschätzt. Denn diese hatte inzwischen unbeträchtlich und mit der gewohnten Tatkraft ihre Gegenmaßnahmen getroffen. Noch während im Raum um Charkow und dann zwischen Donez und Dnjepr die bewegliche Abwehrschlacht weiterlief, begann sie im Süden, angelehnt an das Moskauer Meer, systematisch eine neue, feste Front aufzubauen, und zwar hinter dem Rias, wo alle Stellungen aus dem vergangenen Jahr dieses Vorhaben begünstigten. Diese Stellung wurde nun gleichsam die Angel, um die sich

seit Mitte Februar die weiteren Operationen im Süden der Ostfront drehen.

Nun begannen die sowjetischen Umfassungsversuche im großen Stil. Wie wir zu Anfang an der französischen Ostgrenze weit ausholend mit unserer 1. und 2. Armee zu umfassen versuchten, so versuchten ähnlich die Sowjets in den Rücken der Riasfront zu gelangen und dann mit einem mächtigen Panzerflügel das Dnjepr-Knie zu erreichen. Sie taten es also im wesentlichen mit zwei gleichzeitig laufenden Operationen: mit einer engeren, die hinter die Riasstellung zielte und sie vom Rücken her nehmen wollte, und dann mit einer weit ausholenden, die nichts Geringeres bezweckte, als am Dnjepr einzudringen und die gesamte deutsche Südfront zwischen dem Meer von Nowo und Charkow zu umfassen und einzufassen. Sie gingen also aufs Ganze.

Es waren damals harte Tage und Wochen. Aber die deutsche Führung wäre nicht mehr so selber gewesen, wenn sie diese operativen Pläne des Feindes nicht rechtzeitig erkannt und ihre entschlossenen Gegenmaßnahmen getroffen hätte, und zwar Gegenmaßnahmen von imponierender Stärke. Sie wußte, wo sie den Feind zu treffen hatte, und traf ihn dementsprechend seit dem 20. Februar. Sie verstellte ihre Kräfte nicht in Gegenangriffen, um nur den Feind zum Stehen zu bringen, sondern traf ihn an seiner empfindlichsten Stelle, nämlich in Flanke und Rücken. Wie sie das fertigbrachte, bleibt allerdings vorerst noch ihr Geheimnis. Jedenfalls wurde zuerst der engere und kleinere der sowjetischen Umfassungsversuche zerschlagen und das hinter die Riasfront gelangte sowjetische IV. motorisierte Armeekorps aufgerieben; am 24. Februar erlitt das feindliche VII. Gardebataillon-Korps ein gleiches Schicksal.

Inzwischen hatte sich aber ein zweiter Schwerpunkt der deutschen Gegenoffensive gebildet. Er traf den Feind mitten in seiner weitwärtigen Umfassungsbewegung zwischen Donez und Dnjepr: Dort warfen sich starke Panzerverbände des Heeres und der Waffen-SS gegen Flanke und Rücken des allzu verwegenen gewordenen Feindes. So wurde die sowjetische Stoßarmee, die uns hatte einkreisen wollen, selber an

ihre empfindlichsten Stelle getroffen. Naheinander wurden ihre Verbände zerschlagen, verstreut oder aufgerieben, vom 20. bis zum 26. Februar 464 Panzer und 696 Geschütze erbeutet, während 14.000 Tote das Schlachtfeld bedeckten. Ständig wuchs die Zahl der Gefangenen: Im Zuge dieser Operationen wurden Kramatorstaja und der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Ljosowa wiedergewonnen und damit auch die tiefe Flanke der Riasstellung gesichert, der schwer geschlagene Feind gegen den Donezabschnitt beiderseits zurückgeworfen, der Fluß selbst in einer Breite von 250 Kilometern wieder erreicht.

Zu gleicher Zeit ging auch südlich von Charkow die 3. sowjetische Panzerarmee mit Teilen des XII. und XV. Panzerkorps ihrer Auflösung entgegen. Sie mußte außer zahllosen Toten und Gefangenen 225 Geschütze, 61 Panzer und über 1000 Fahrzeuge in unserer Hand lassen und unseren weiteren Operationen Raum geben. Sie richteten sich nun gegen Charkow selbst, die Hauptstadt der sogenannten östlichen Ukraine. Am 10. März hatten unsere Truppen schon wieder die Stadt erreicht, die sie am 17. Februar räumten, und konnten sie am 14. März vollends umfassend wiedererobern. Seitdem ist unser Angriff auch nördlich davon gegen das Quellgebiet des Donez zügig im Fortschreiten und bringt den Sowjets neuerdings hohe Verluste.

Der 20. Februar 1943 bedeutet eine Wende im Süden der Ostfront. Nicht vor vollständigem Durchbruch in der Ostukraine konnte dank überragender Leistung von Truppe und Führung das Kriegsglück im Osten wieder zu unseren Gunsten gewendet, eine sowjetische Stoßarmee mit starken Teilen vollständig zerschlagen, konnten zwei sowjetische schnelle Korps, und zwar auserlebene Truppen, nahezu aufgerieben werden; fast über ein halbes Tausend Panzer und über 800 Geschütze blieben dabei in unserer Hand, von den Fahrzeugen und blutigen Verlusten des Feindes ganz zu schweigen. Als operatives Ergebnis ist die Riasstellung fest in unserer Hand, die Donezstellung und Charkow wiedergewonnen, der Angriff im Rücken von Charkow im weiteren Fortschreiten.

Die Schlacht in der Ostukraine ist damit gewonnen, der Besitz dieses wichtigen Raumes gesichert. Nicht einmal dieses sein operatives Maßziel hat also der Feind trotz großer Uebermacht und furchtbarer Verluste erreichen können. Vor dem Ende des Winters, auf den er die größten Hoffnungen gesetzt, blutig geschwächt und materialmäßig fast dezimiert, steht er einer neuen deutschen Front gegenüber, die die Freiheit der deutschen Führung zu neuen Operationen gewährleistet.

Harte Abwehrkämpfe bei Wjasma

Schwere Verluste der Bolschewiken

DNB Berlin, 19. März. In dem welligen, von zahlreichen Waldungen durchsetzten Hügelland südwestlich Wjasma hielten unsere Truppen am 18. März in harten Abwehrkämpfen. Das von anhaltendem Tauwetter aufgeweichte Gelände zwang den Feind, seine Angriffe im Bereich der großen Straßen zu führen. Bisher stützten sich die Bolschewiken hauptsächlich auf die Autobahn Smolensk-Moskau. Ihren neuen Vorstoß dagegen verlegten sie weiter nach Süden und setzten ihre Truppen im Raum der ebenfalls gut ausgebauten Straße Roslaw-Moskau an.

Mehrere Divisionen und drei frisch aufgefüllte Panzerbrigaden führten den von starker Artillerie und zahlreichen Schlachtflugzeugen unterstützten Angriff. Schon als sich die Bolschewiken bereitstellten, erschienen Tu 87 und warfen in fortgesetz-

ten Sturzflügen ihre Bomben auf die im Gelände stehenden Sowjetpanzer und die in der Nähe bivouakierenden Truppen. Zahlreiche Panzer wurden beschädigt und fielen für den Angriff aus.

Als dann die Masse der feindlichen Panzer, von Schützenwällen gefolgt, anrollte, schlug ihr aus den günstig gelegenen Stellungen unserer Grenadiere mörderisches Feuer entgegen. Die Granaten rissen die geschlossenen Panzerkampfgruppen, die über flache, weithin bedungslose Hügelhänge angreifen mußten, auseinander. Von Stunde zu Stunde wuchs die Zahl der qualmenden Wracks im Schnee. Zwischen ihnen häuften sich die von den Maschinengewehren niedergemachten bolschewischen Schützen. Von den insgesamt 93 Panzern, die der Feind verlor, wurden 67 vernichtet oder erbeutet, 26 bewegungsunfähig geschossen.

Auch während des erbitterten Abwehrkampfes warfen die Sturzflugzeuge ihre Bomben immer wieder zwischen die vorrollenden Panzer und hinderten die sich unter den Granaten und Fliegerbomben auflösenden Formationen, sich von neuem zum Stoßteil zusammenzuschließen.

Neben diesem Hauptangriff führten die Bolschewiken in den Raubdarabschnitten mehrere Fesselungsversuche. Die Geschützreihen der benachbarten Division wurden 5 bzw. 7mal nach schwerer Artilleriefeuer aus mehr als 20 Batterien von Sturmkolonnen in Bataillionsstärke und einigen Panzern angegriffen. Auch hier mußte der Feind seine Vorstöße nach empfindlichen Kussfällen als ergebnislos abbrechen.

Unterschied überrollte schweren Sowjetpanzer

DNB Berlin, 19. März. Im Verlauf der Abwehrkämpfe südwestlich Wjasma griffen die Bolschewiken am 18. März mit härteren Infanterie- und Panzerkräften an. Hierbei verlor der Feind 93 Panzer. Einer davon wurde von einem Untersoffizier aus Frankfurt erbeutet.

Dieser Sowjet-Panzer hatte bei dem abgeriegelten Einbruch den Anstoß an seine Einheit verloren und irrte mehrere Kilometer hinter unseren Stellungen im rückwärtigen Gebiet umher. Dort begegnete er dem mit einigen Grenadieren auf dem Weg zu seinem Bataillonsgeschützstand befindlichen Untersoffizier, der den Stahlkoloss mit lebhaftem Entsetzen als Sowjet-Panzer erkannte. Er ließ sofort Gewehrfeuer auf ihn abgeben, doch der Panzer fuhr unbeträchtlich weiter. Daraufhin eilte der Untersoffizier in ein nahegelegenes Dorf, griff sich dort ein Fahrrad und saßte hinter dem Panzer her, den er auch bald

Gute Angriffsfortschritte im Kampfraum Charkow

Bjelgorod in überraschendem Vorstoß genommen

DNB Moskau dem Führerhauptquartier, 19. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfraum Charkow-Bjelgorod und nordwestlich Kursk schreitet der deutsche Angriff auf breiter Front erfolgreich fort. Südlich Charkow wurden die Reste der dort eingeschlossenen sowjetischen Kräfte vernichtet. Verbände der Waffen-SS eroberten in überraschendem Vorstoß die Stadt Bjelgorod. Die Infanteriedivision Großdeutschland wehrte feindliche Angriffe bei Worilowka ab und stieß anschließend weit nach Osten vor. 47 Sowjetpanzer wurden vernichtet.

Südlich Drel, südlich Wjasma und bei Staraja Kuchja endeten feindliche Durchbruchversuche mit einer schweren Niederlage für die Sowjets. Sie verloren neben vielen Menschen und zahlreichen Material allein im Abschnitt von Wjasma 93 Panzerkampfwagen.

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften in mehrfach wiederholten Einflügen die Angriffs- und Abwehrkämpfe des Heeres.

Am der nordukrainischen Front verläuft ein eigenes Angriffsunternehmen erfolgreich.

Ein Verband von U.S.S.R.-Bomben griff am Tage nordwestdeutsches Küstengebiet an. Die Bevölkerung, vor allem in Bremen, hatte Verluste. Deutsche Jäger schossen zum Teil weit über See liegenden viermotorigen Flugzeuge ab, drei weitere Flugzeuge verlor der Feind über den besetzten Westgebieten.

Nach einem erfolgreichen Tagesvorstoß schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen einen Hafen in Südenland griff die Luftwaffe in der vergangenen Nacht die Industriestadt Korwisch und den Hafen Great Harbourn an. Beim Abflug wurden starke Brände beobachtet. Drei Flugzeuge werden vernichtet.

Im Atlantik sehen unsere Unterseeboote in schweren Geleitzugkämpfen. Die großräumigen Operationen sind noch im Gange.

Feindlicher Geleitzug im Mittelmeer von italienischen Torpedoflugzeugen vernichtet

DNB Rom, 19. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Im westlichen Mittelmeer wurde ein aus drei Dampfern bestehender Geleitzug von einem Torpedoflugzeugverband unter dem Befehl von Fliegerhauptmann Spezzari aus Torre Annunziata (Neapel) angegriffen. Zwei 5000-BRT-Dampfer erhielten Torpedotreffer und sanken. Ein dritter 7000-BRT-Dampfer blieb mit harter Schlagseite liegen.

Feindliche Flugzeuge warfen gestern einige Bomben auf die Küstenbezirke und die Umgebung von Neapel und in der Provinz Spratus ohne Opfer zu verursachen. In Noto entstanden geringe Schäden. Ein Flugzeug wurde von der Bodenabwehr getroffen und stürzte vom Kap Passera ins Meer.

einholte. Kurz entschlossen kehrte er von hinten auf den Stahlsockel und schlug mit dem Gewehrstock solange auf den Putzdeckel, bis die Beladung öffnete. Der Unteroffizier brüllte die Volkswaffen an und bedeutete ihnen umherschreitend, auszuweichen. Die zwei Inassen, einer davon ein Leutnant und Kompanieführer der 117. sowjetischen Panzerdivision, waren so überrascht, daß sie sich gefangen gaben.

Der schwebende Unteroffizier brachte seine beiden Gefangenen und den völlig unbeschädigten Panzer dann wohlbehalten ein.

An der Kandalakshafont 10 Flugzeuge abgeschossen

DNB Berlin, 19. März. Im Laufe des 18. März verlor ein aus 16 Bombern, Schlachtfliegern und Jägern bestehender sowjetischer Verband einen kombinierten Hoch- und Tiefangriff auf einen vorgeschobenen deutschen Flugplatz an der Kandalakshafont. Während die Flak durch quirlendes Feuer die feindlichen Bomber vom Flugplatz abdrängte, rückten sich neun Messerschmitt-Jäger auf den Sowjetverband und brachten in wenigen Minuten sieben feindliche Flugzeuge zum Absturz. Durch leichte Flak wurde ein weiterer Sowjetflieger abgeschossen. Am Nachmittag griffen unsere Stafas mit guter Wirkung die Bahnanlagen von Kandalaksha an. Die den deutschen Verband begleitenden Messerschmitt-Jäger gerieten in 4000 Meter Höhe in einen Luftkampf mit sowjetischen Jägern und schossen zwei von ihnen ab. Damit verloren die Sowjets in diesem Abschnitt an einem Tag insgesamt 10 Flugzeuge.

Abwehrrfolge am nördlichen Abschnitt

Südlich des Imansees schwerer feindlicher Nachtangriff abgefohlen

DNB Berlin, 19. März. Südlich des Imansees versuchten die Bolschewiken am 17. März nach dem Scheitern ihrer Vorstöße an den drei vorausgegangenen Tagen, den Einbruch in Richtung auf Staraja Kuchja durch Nachtangriffe zu erzwingen. Am Mitternacht steigerte sich das Feuer der feindlichen Artillerie zu großer Wucht. Die letzten Granaten brachen noch die gestörte Erde auf, als schon im Schein der hochstehenden Leuchtblaßeln die Wellen der ankommenden Schiffe und zwischen ihnen die Umrisse zahlreicher Panzer sichtbar wurden.

Kalendes Abwehrrfeuer schlug den angreifenden Sowjets entgegen. Die Geschosse der Maschinengewehre und Batterien rissen fliehende Wägen in die Sturmloannen. Der Feind mußte zu Boden, aber der zerfallenen ersten Welle folgte die zweite und die nächste. Im Abschnitt einer Division rannten so die Sowjets oftmals vergeblich an. Wenn sie das Sperrfeuer unterlaufen konnten, kam es zum Handgemachte, aber kein einziger Bolschewik konnte in die deutschen Gräben eindringen. An dem unerwartetlichen Wall unserer Grenadiere scheiterte der Feind unter neuen, sehr schweren Verlusten.

Zu diesem Nachtangriff hatte der Gegner vom Abschnitt nördlich des Imansees Truppen abgezogen, so daß hier weitere Vorstöße unterblieben. Schwächere Kräfte, die sich zu einem Uebergriffsversuch über den Wolchow bereit machten, wurden mittels ihren Booten und Geräten durch Artilleriefeuer zerföhren. Unsere Sturztampfflugzeuge bombardierten zur Entlastung der Heerestruppen mit harter Wirkung die feindlichen Stellungen im Raum Staraja Kuchja, während unsere Jäger die bolschewikischen Schlachtflieger vor ihren Zielen abdrängten und in Luftkämpfen ohne eigene Verluste zehn Sowjetflugzeuge abschossen. Bei Nacht erfolgte der dritte schwere Angriff unserer Kampfflugzeuge auf den Bahnhofsplan und auf Bologoje. Von guter Sicht und hellem Mondlicht begünstigt, trafen die Bomben Lagerhallen und Bahnanlagen. In den zerstörten Gebäuden entstanden neue Großbrände, die u. a. einen Betriebsstoffzug erfassten und vernichteten. Luftklärer meldungen beschäftigten die umfangreichen Bewäskungen in dem noch brennenden Bahnhofs Bologoje, durch dessen Zerstörung mehrere wichtige Nachschubstrahlen des Feindes blockiert sind.

Weitere empfindliche Materialverluste hatte der Feind südlich des Ladogasees durch unsere Artillerie. Hier versuchten die Bolschewiken immer wieder, mit Hilfe einer auf Kuppeldämmen verlegten Bahn Munitionszüge nach Leningrad hineinzubringen. Unsere Batterien beherrschten jedoch von ihren Feuerstellungen auf den Höhen südlich des Ladogasees das Bahngelände. Schon vor einigen Tagen zerföhren sie den ersten Zug so gründlich, daß nur die Lokomotive übrig blieb. Im Mor-

Erfolge deutscher Jäger an der Ostfront

DNB Berlin, 19. März. Deutsche Jäger erlangen am Donnerstag über den verschiedenen Abschnitten der Ostfront bedeutende Erfolge. Bei freier Jagd und Begleitflug schwerer Kampfflugzeuge schossen sie nach bisher vorliegenden Meldungen 57 Sowjetflugzeuge ab. Flakartillerie der Luftwaffe brachte zwei weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Die schweren Verluste der USW-Bomber

DNB Berlin, 19. März. Der in den Nachmittagsstunden des 18. März über die deutsche Wucht in das nordwestdeutsche Küstengebiet einfliegende nordamerikanische Bomberverband wurde schon weit über See von allen Seiten von unseren Jägern angegriffen. Aus etwa 6000 Meter Höhe warf der Feind seine Bomben ab. Kurz nach 15 Uhr wurde der erste feindliche Bomber vom Typ Liberator abgeschossen. Bald darauf folgte ein weiteres viermotoriges Flugzeug ab, während gleichzeitig eine dritte Maschine beim Aufschlagen am Boden zerfiel. Innerhalb von nur 20 Minuten errangen unsere Jäger vier weitere Luftziele. Einer der schwer getroffenen viermotorigen USW-Bomber verlor noch eine Notwasserung vorzunehmen, sackte aber sofort ab.

Auf dem Rückflug wurde der nordamerikanische Verband über der holländischen Küste von britischen Jagdstaffeln erwartet. Unsere Jäger griffen die feindlichen Jagdflugzeuge an und zerstörten sie. Dabei wurden zwei Spitfires abgeschossen, so daß der Feind bei diesem Tagesangriff insgesamt neun Flugzeuge, darunter sieben viermotorige Maschinen, verlor.

genrauen des 19. März versuchte ein zweiter Munitionszug mit etwa 50 Wägen, die von uns eingeschene Straße zu passieren. Flakgeschüsse brachten ihn durch Treffer in die Lokomotive zum Stehen. Dann griff schwere Artillerie ein. 15 gedobte Wägen explodierten sofort und brannten aus. Die übrigen Waggons wurden wenig später durch weitere Treffer vollkommen vernichtet. Die letzten Trümmer verblieben in einem mehrstündigen Brand.

Der finnische Heeresbericht

Wichtiges Versorgungszentrum des Feindes zerstört

DNB Helsinki, 19. März. Der finnische Wehrmachtbericht vom Freitag lautet:

Am mittleren Teil der Ostfront führten starke Abteilungen eine Aktion bis weit hinter die Linien des Feindes durch. Unsere Abteilungen zerstörten ein wichtiges Versorgungszentrum des Feindes samt einer Eisenbahnstation mit Lagern und einem in der Nähe liegenden großen Dorf. Zwei große Lagergebäude, die mit Waffen und Munition gefüllt waren, wurden in die Luft gesprengt; die Eisenbahnstation eingeeichert und vier Eisenbahnbrücken beschädigt. Auf dem Lagerplatz wurden acht Lebensmittel- und Futterlager, eine Waffenschmiede, eine Autoreparaturwerkstatt und mehrere Autos, Brennstofflager, Ausrüstungs- und Geschir- und sonstige Vager, die alle voll verschiedenen Kriegsmaterials waren, eingeeichert. Insgesamt wurden 34 Gebäude zerstört.

Gleichzeitig griffen andere Stütztruppen feindliche Sicherheitsabteilungen und Partisanenstützpunkte in der Flanke an. In den Kämpfen verlor der Feind über 300 Mann an Gefallenen. Die eigenen Verluste waren gering.

Unsere Luftstreitkräfte unterstützten die Operationen der Abteilungen besonders wirksam. Bei dem Schuß der Aktionen wurden von den feindlichen angreifenden Flugzeugen eine „Tomahawk“ und sechs Ju-52-Jäger abgeschossen und drei weitere Maschinen beschädigt. Unsere Bomber beteiligten sich ebenfalls an der Aktion und warfen mehrere Tonnen Bomben verschiedener Größe auf ein feindliches Versorgungszentrum und die Lager einer Eisenbahnstation. Alle Maschinen kehrten zu den Stützpunkten zurück.

Auf der larellischen Landenge bombardierten unsere Truppen ferner zwei feindliche Flugstützpunkte. In den Kanfern und Püßerguppen wurden Treffer festgestellt und Brände beobachtet. Auf der Kunus-Landenge wurde eine Eisenbahnstation und ein mit Truppen besetztes Dorf erfolgreich mit Bomben belegt. Alle Maschinen kehrten ohne Verluste zurück.

H-Handstreich gegen Vjelgorod

Weitere deutsche Vorstöße nach Osten — Erfolgreiche Abwehr aller Sowjetangriffe bei Ost

DNB Berlin, 19. März. Die in dem großen Waldgebiet südlich Charkow eingeschlossenen Reste harter sowjetischer Verbände sind im Laufe des 18. März vernichtet worden. Nordlich Charkow gewinnt der deutsche Angriff immer weiter an Boden. Verbände der Waffen-H waren in einem überraschenden Vorstoß die Bolschewiken und brachten die Stadt Vjelgorod im Handstreich in ihre Hand. Gegenangriffe der Bolschewiken, bei denen 17 feindliche Panzer abgeschossen wurden, blieben erfolglos. Sowjetische Angriffe bei Sorziska trafen auf die nach Osten vorstehenden Verbände der Infanteriedivision „Großdeutschland“, die den Feind vernichtend schlugen und ihn weiter scharf verfolgten. Durch die Vernichtung von 30 Sowjetpanzern erhöht sich die Zahl der im Raum von Vjelgorod abgeschossenen Panzer auf 47.

Die Luftwaffe setzte auch am 18. März die hartnäckige Verfolgung der Bolschewiken in diesem Raum fort und unterstützte die Operationen der Heeres- und H-Verbände durch wichtige Schläge gegen Truppen- und Panzerkräfte. Zahlreiche Vorkreuzer zerstörten mehrere von Feind als Unterkunft benutzte Dörfer. Nachschubgeschwader schleuderten reihenweise Spreng- und Spitterbomben auf die in dichten Kolonnen marschierenden sowjetischen Truppenteile, die hohe blutige Verluste hinnehmen mußten. Zerstörerstaffeln fanden immer wieder lohnende Ziele. Durch den unerwartlichen Einsatz der Luftwaffe war der Feind auf seinen Sammelpunkten hinter der Front so schwer getroffen, daß er den vordringenden deutschen Truppen an diesen Stellen nur schwachen und ungeordneten Widerstand entgegenzusetzen konnte. Deutsche Jäger schossen neun sowjetische Flugzeuge in Luftkämpfen ab.

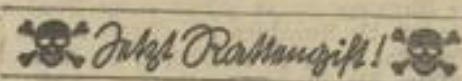
Auf der Bahnstrecke von Waluiki nach Kupjansk trafen Kampfflaker mit ihren Bomben drei Munitionszüge, von denen die meisten Wägen explodierten oder ausbrannten. Weitere Güterzüge und die mehrstellige Strecke erlitten Vorkreuzer. Auch im Raum westlich Kurla brachen Infanterie- und Panzertruppen den jähren Widerstand der Bolschewiken. Im Nachhinein gelang nach hartem Kampf die Eroberung mehrerer Orte. Von Panzern unterstützte feindliche Gegenangriffe waren

ohne jeden Erfolg. Sie wurden zum Teil bereits in der Vorbereitung durch unsere Artillerie zerföhren.

Eine schwere Kiederlage erlitten die Sowjets bei ihrem am 18. März erneut unternommenen harten Angriffen südlich Dreil. Unter schwersten Verlusten für den Feind konnten sie schon vor unseren Linien aufgefassen und abgewiesen werden. Im Abschnitt einer Panzerdivision griffen die Bolschewiken nach heftigstem Trommelfeuer ihre Artillerie mehrmals in Regimentsstärke und mit Panzerunterstützung an. Den Verlust, die deutschen Linien zu durchbrechen, zerföhren unsere Grenadiere bereits vor der Hauptkampflinie. In einem Nachbarschaftsritt erlitten fünf sowjetische Angriffe in Regimentsstärke das gleiche Schicksal. Eine am vordringenden Tage entstandene Lücke in der Front konnte am 18. März im Gegenangriff wieder geschlossen und der dort eingeschobene Feind vernichtet werden.

Sturztampfflieger bekämpften mit vielen hundert schweren Sprengbomben im Angriff befindliche Sowjetpanzer, die so zurückgeschlagen wurden, daß sie sich in ihre Ausgangsstellungen zurückzogen. Acht feindliche Panzer erhielten Vorkreuzer, weitere wurden schwer beschädigt. Kampferverbände belegten die Bereichsstellung der feindlichen Infanterie mit zahlreichen Bomben. Im Luftkampf kam es zu erbitterten Kämpfen mit stärkeren bolschewikischen Schlachtfiegerverbänden, die unter Jagdschlag gegen die deutschen Stellungen aufzogen. Bei zwei eigenen Verlusten schossen unsere Jäger 29 feindliche Flugzeuge ab. Ritterkreuzträger Hauptmann Bennemann errang dabei seinen 73. Luftsieg.

Deutsche Sturztampfflugzeuge setzten am 18. März ihre seit einigen Tagen gegen die sowjetischen Landplätze bei Roworawitsch durchgeführten Angriffe fort. In den geschützten Stellungen und Unterkünten des Feindes detonierten zahlreiche Bomben, die beträchtliche Mengen an Kriegsmaterial und Nachschubmaterial vernichteten und den Bolschewiken hohe blutige Verluste zufügten. Einige Staffeln flogen über die larellische Küste auf zwei beladene feindliche Frachtschiffe herab und versenkten einen Dampfer durch Vorkreuzer, während der zweite schwer beschädigt liegen blieb.



Schneidiger Torpedoangriff unserer Schnellboote

DNB Berlin, 19. März. Deutsche Schnellboote im Mittelmeer haben, wie der Wehrmachtbericht vom 14. März meldete, in einem schneidigen Torpedoangriff vor der algerischen Küste einen bedeutenden Erfolg über englische Zerstörer errungen. Sie versenkten mit Sicherheit zwei feindliche Zerstörer und wahrscheinlich zwei weitere.

In der Nacht zum 13. März befanden sich die deutschen Schnellboote auf einem Vorstoß in die algerischen Küstengewässer. Gegen 21 Uhr wurde die Anwesenheit unbekannter Fahrzeuge bemerkt, denen unsere Schnellboote nachstiegen. Nach einer Stunde fanden unsere Boote in günstiger Angriffsstellung auf eine Feindgruppe, die aus drei Zerstörern bestand. Ein Zerstörer wurde torpediert und blieb beschädigt liegen. Während nun die anderen Schnellboote die Verfolgung fortsetzten, näherte sich das erfolgreiche Boot dem getroffenen Zerstörer und versenkte ihn aus naher Entfernung durch Torpedoschlag. Bald darauf erschütterten weitere Detonationen die Luft. Die verfolgenden Boote waren zum Schuß gekommen. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist ein weiterer Zerstörer versenkt worden, da nach den Detonationen nur noch ein feindlicher Zerstörer in Sicht war. Eine halbe Stunde später stießen andere Schnellboote ebenfalls auf eine feindliche Zerstörergruppe. Ein Zerstörer brach nach Torpedotreffer auseinander und sank sofort. Ein zweiter wurde getroffen und ist wahrscheinlich bald darauf gesunken, denn auch hier wurde nur noch ein Zerstörer gesichtet, als er nach Westen abdrehte.

Auf dem Rückmarsch kam einige Zeit später ein größeres Feindfahrzeug in Sicht, das von zwei Zerstörern gesichert war. Nach einem kurzen, hartnäckigen Gefecht, dessen Erfolge unser Boot, die zum Teil ihre Torpedos schon vorher verschossen hatten, nicht beobachten konnten, kehrten alle Boote unbeschädigt in ihren Einsatzhafen zurück.

Durch Verfertigung von zwei bis vier Zerstörern hatten sie die feindlichen Kräftegruppen zerföhren und deren bestmöglichen Einsatz gegen den deutsch-italienischen Nachschub vereitelt.

Kopenhagener Kommuniprozess

Unterirdische Tätigkeit der dritten Internationale

DNB Kopenhagen, 19. März. In Kopenhagen begann dieser Tage ein Prozeß, der ein erschreckendes Bild von der unterirdischen Tätigkeit dänischer und landfremder Kommunisten in Dänemark und von den verbrecherischen Plänen und dem Treiben kommunistischer Terrorgruppen und der dritten Internationale entrollte. Angeklagt war der 40 Jahre alte estnische Journalist Johannes Keerik-Looring als Haupttäter und die dänischen Staatsangehörigen Eigel Kärr sowie die Brüder Oskar und Rudolf Petersen als Teilnehmer, ferner die Eken Säer, der im Ausland abgeurteilt werden wird, und Wolapan, der während der Erhebung des nationalen Spanien auf Selten der Bolschewiken kämpfte und seitdem verschunden ist.

Keerik-Looring wird in der Anklageschrift des Nordes und der Freiheitsberaubung beschuldigt. Er hat eingekanden, den Eskänder Johannes Ekermann im Jahre 1936 in einer Kolonialstadt bei Dragoer-Kopenhagen betrunken gemacht, gefesselt, betäubt und mit einem Seil erdroffelt zu haben. Dies geschah, nachdem Ekermann sich in einem „Berhör“ geweigert hatte, einzugestehen, daß er die kommunistische Partei verraten habe. Ekermanns Leiche wurde zunächst auf dem Poudorstrand fließ begraben, später wurde sie auf chemischem Wege vernichtet. Der 30 Jahre alte dänische Mediziner Eigel Kärr ist der Beihilfe bei der Freiheitsberaubung und beim Mord angeklagt. Er bestreitet seine Schuld. Oskar und Rudolf Petersen sind der Beihilfe bei der Freiheitsberaubung angeklagt. Der Eke Saer befindet sich in deutscher Gefangenschaft, er wird in der Verhandlung in Kopenhagen als Zeuge vernommen werden. Die Mordtat an Ekermann war durch das Geständnis des estnischen Kommunisten Saere aufgedeckt worden.

Schon 20 Wochen berät der „Anti-U-Boot-Ausschuß“!

DNB Stockholm, 19. März. Im englischen Oberhaus teilte Lord Cranborne auf eine Anfrage mit, daß der Ausschuß für die „Anti-U-Boot-Kriegsführung“ seit seinem Bestehen regelmäßig einmal wöchentlich zusammengetreten ist. Bisher seien 20 Sitzungen abgehalten worden, an denen auch die Amerikaner Sturt und Harriman teilnahmen.

Doch das Ergebnis dieser zwanzigwöchigen Ausschußberatungen hat den Erfolgen unserer U-Boote keinen Eintrag tun können!

Dem Frühjahr entgegen

Es tant auch im Nordabschnitt der Ostfront
Von Kriegsberichterstatter Ernst Bloch, P.R.

NSK Gemach kommt er heran, der neue Frühling. Auf verschlungenen Pfaden eröffnet er sich dem einen als echter Tauwägen von verschneiten Dächern, dem andern im Wechsel vom Fels zum Leder, diesem in einer schon soich geoffizierten Feldbluse, jenem in verwaschenen Tümpeln und Loden, und vielen Fahrern im unvermeidlichen, wehmütigen Abschied von einer winterglatten Rollbahn.

Aber neben wärmeren Tagen, neben Regen und Schlam, glaufendem Grund und tropfendem Wasser verheißt der Frühling noch eines, das den Mann im Graben vielleicht genau so beschäftigt wie seinen Führer: der Sumpf geht auf! Ein Wort, das ebenso verheißungsvoll ist wie die Jahreszeit, die es vorkbringt. Der Sumpf geht auf. Im Moor, auf den Fräßen und Seen bricht das Eis, und damit sind auch dem da drüben Grenzen gesetzt. Und mag er nun mandmal im Winter noch so arg in Erstaunen gesetzt haben ob der vielen scheinbaren Unmöglichkeit, die er vollbracht hat — der Sumpf geht auf: nun ist auch der da drüben wieder an festen Platz gebunden, nun braucht auch seine durch dicken Sumpfwald geschlagene Schneise soliden, künstlichen Grund und Boden. Jetzt wachsen auch bei feinen Menschenmassen die Bäume nicht mehr in den Himmel, und seine Panzer können auch nicht mehr beliebig umherkreuzen und wie aus der Erde gewachsen plötzlich in einem Abschnitt austauschen, der für Freund und Feind sommers meglos war. Der Sumpf geht auf! Wo vielfach die Massen im Winter entseidend waren und Erfolge erringen konnten, vermag nun die deutsche Front wieder dichter aufzurücken und mehr denn je der Zahllosigkeit da drüben die immerwährende haushohe Ueberlegenheit der deutschen Führung und des deutschen Siggelämpfers entgegenzusetzen! Ueber Regen und Schlamm, über Wärme und schmelzende Sonnenstrahlen über laufend unangegprochene Vorbehalte, über des einen Uhl und des andern Nachhalm steigen die jungen Tage heraus. Ob laut oder summt — aus dem Herzen der Front ist sich ein Wort: Es geht dem Frühling entgegen!



Aus Stadt und Land

Montag, den 20. März 1943

Den Gefallenen!

Auf Belgiens Boden und auf Frankreichs Fluren, in Preußen, Polen, Rußland sanken sie, die vor dem Feindeshauch die Schwur: Wir können sterben, aber Deutschland — nie! Sie starben... aber uns erbebt das Wort: Wer so stirbt, lebt!

Am Tag der Toten laßt uns männlich trauern, freud' Rosen auf ihr Grab und Lorbeer auch und laßt das eine auch jüttest durchschauern: Deutschland zu schirmen bis zum letzten Hauch — und gilt es Opfer unerhört — bei anstren Toten: Schwört!

Am Sonntag wollen wir die vielen weiten Wege gehen, die unsere Helden unaufhaltsam zogen durch granatenerhobte Wälder, über Berge und Flüsse und weite Schneefelder, über unendliche Steppen und glühenden Sand, über Meere und Ozeane. Tief wollen wir uns neigen vor der eisernen Schar, über deren Helmen eine Krone strahlt. Sie, die Toten des Krieges, geben das Leben für uns und ruhen nun irgendwo, unter den Legionen von Kreuzen auf den Soldatenfriedhöfen oder einsam in einem Walde. Viele von ihnen haben weder Hügel noch Kreuz, und wer kennt den Ort im unendlichen Ozean, wo unsere tapferen Matrosen und Flieger den Tod fanden? Nur wenige hatten das Glück, daß heimatische Blumen auf ihren Gräbern blühen, daß sie eingebettet sind in die deutsche Erde, wo der Atem der Liebe über ihre Hügel weht.

So schlummern sie, die toten Helden. In ihrem Ehrentage aber soll der Geist, der sie in alle Erdteile trug, gesammelt in uns Ueberlebenden zurückströmen. An diesem Sonntag wollen wir uns mit den toten Helden verbinden und ihnen leise sagen, daß wir sie nicht vergessen haben und an die große Auferstehung unseres Reiches glauben, für die sie starben.

Nicht Denkmäler aus Erz und Stein dürfen die einzigen Zeichen unserer Totenerhebung sein. Heldengedächtnis ist eine hohe verpflichtende Aufgabe. Das höchste Ehrenmal, das wir den Gefallenen errichten können, ist das neue Deutschland, mit dem dann der Geist der toten Helden auferstehen wird.

Beflaggung am Heldengedenktag

Am Heldengedenktag, 21. März, flaggen sämtliche Dienstgebäude vollst.; die Bevölkerung wird gebeten, sich der Beflaggung der Dienstgebäude anzuschließen.

Frühling jetzt amtlich

Am der Schwelle des 21. März

Am 21. März beginnt laut Kalender der Frühling. In Wirklichkeit hat er längst angefangen, er hat sich bei uns eingeschlichen, ehe wir uns dessen bewußt wurden. Während man in anderen Jahren oft wochenlang vergeblich auf ihn gewartet hat, ist er diesmal überhastet da mit allem, was dazu gehört: die Bäume und Sträucher schlagen schon aus, man hört förmlich das Gras wachsen, und in den Gärten ist es von vielen Vogelstimmen lebendig geworden. Dieses zeitige Frühlingserlebnis nehmen wir doppelt dankbar hin, denn es schenkt nach langen, dunklen Wintermonaten und in einer Zeit der äußersten Kräfteanspannung neue innere Freude und Spannkraft.

Täglich erleben wir es aufs neue, daß der Winter nun endgültig überwunden ist. Die Tage sind wieder lang und hell geworden. Wer einen Garten hat, weiß, daß es in diesen Wochen viele Arbeit gibt. Denn auch das kleinste Schrebergärtchen muß jetzt im Kräftevorsatz bestellt und jeder Quadratmeter Boden zum Anbau von Gemüse ausgenutzt werden.

Schon macht sich die wärmende Kraft der Sonne geltend. Nicht nur draußen im Freien, wo sie die Frühlingstulpen aus dem Boden lockt und täglich neue Knospen öffnet. Die Hausfrauen merken es sogar in ihrem eigenen Heim. Wo die Sonne in die Fenster scheint, erheitert sie bereits die Heizung, und man legt eigentlich nur noch ein paar Kohlen in den Ofen.

Unsere Jugendliebe in diesen Wochen in Scharen in die Heimat zurück. In Wald und Feld beginnt ihr schneidriges Liebeswerben, und sie sind schon eifrig beim Heftbau für die Nachkommenschaft. Wer nach der Arbeit des Tages oder am Wochenende mit offenen Augen durch die erwachende Natur wandert, der erlebt jetzt in ihr die ganze Fülle und den gewaltigen Kraftstrom des sich entfaltenden neuen Lebens.

Anrechnung der Bürgersteuer

Bürgersteuerbeträge, die auf Grund eines Steuerbescheids oder eines zufälligen Steuerbescheids für das zweite Kalenderhalbjahr 1942 an die Gemeinden gezahlt worden sind, werden wie Einkommensteuer-Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer-Schuld für 1942 angerechnet werden. Die Angabe dieser Bürgersteuerbeträge in der Einkommensteuer-Erklärung oder ihre nachträgliche Mitteilung an das Finanzamt ist — im Gegensatz zu einer weiterbreiteten Auffassung — weder wünschenswert noch erforderlich. Die Bürgersteuerbeträge, die für das zweite Kalenderhalbjahr 1942 gezahlt worden sind, werden den Finanzämtern von den Gemeinden mitgeteilt. Die Finanzämter werden die Bürgersteuerbeträge ebenso wie die Einkommensteuer-Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer-Schuld für 1942 anrechnen, ohne daß es dazu einer Anregung durch den Steuerpflichtigen bedarf.

Unteroffiziere — Führer im Kampf!

Unteroffiziere sind es, die ihren Gruppen voran als erste mutig die Deckung verlassen und im feindlichen Feuer ihrer Mannschaften vorherrschen. Das verlangt ganze Männer!

Jeder junge Deutsche, der gesund, zuverlässig und einsatzbereit ist, kann mit 17 Jahren als Unteroffizier-Bewerber in das Großdeutsche Heer eintreten. Verpflichtung kann erfolgen für eine Dienstzeit von 4 1/2 Jahren. Meldungen nimmt zu jeder Zeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen. Die Anmeldepflicht ist für Unteroffizier-Bewerber auf 3 Monate verkürzt. Truppeneinheit und Waffengattung können selbst gewählt werden. Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontverwundung nach neunmonatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann auch die Übernahme in die Offizierslaufbahn erfolgen. Ein zweiter Weg zum aktiven Unteroffizier geht über die Unteroffizier-Schulen. Bewerbungen sind an das Wehrbezirkskommando oder an die Annahmestellen für Prekurs-Unteroffizier-Schulen, Berlin W 35, Viktorstr. 32 zu richten.

Warum späte Ostern?

Ostern fällt in diesem Jahre auf den 25. April. Das ist ein später und äußerst seltener Termin. Wie ist diese seltsame Tatsache zu erklären? Nun, die Osterberechnung hat mit dem astronomischen Frühlingseinsatz und dem astronomischen Frühlingssollmonde nichts zu tun. Für sie gelten schon seit mehr als 1600 Jahren die vom Konzil in Nizza im Jahre 325 getroffenen Bestimmungen. Danach soll Ostern am ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingssollmonde gefeiert werden. Den astronomischen Frühlingseinsatz haben wir in diesem Jahre am Sonntag, den 21. März, um 22 Uhr, und noch am gleichen Tage nur kurze Zeit darauf, um 23 Uhr 8 Minuten, rundet sich der Mond erstmalig nach Frühlingseinsatz zur vollen Scheibe. Folglich müßte Ostern eigentlich am darauffolgenden Sonntag, am 28. März, begangen werden können. Das ist aber nicht der Fall, weil zur Bestimmung des Osterfestes nicht der wirkliche, astronomische, sondern der mittels der sogenannten (Neumond- und Mondalterzahlen) berechnete oder mittlere Vollmond dient, der immer 14 Tage nach dem Neumond festgesetzt wird. Die Chronologen verleben unter „Neumond“ den Tag, an dem die Mondhöhe erstmalig wieder gesehen werden kann —, d. h. 1 bis 2 Tage nach dem astronomischen Neumond — und finden den nächsten Vollmond durch Weiterzählung von 14 Tagen. Auf 1943 angewendet erhält man damit den 19. März und den 18. April als Vollmondstage. Da aber der 19. März noch vor dem geschichtlichen Beginn des Frühling (21. März) liegt, so kann dieser Vollmond für das Osterdatum nicht in Betracht kommen, sondern erst der Vollmond vom 18. bzw. 19. April. Demnach gilt der darauffolgende Sonntag, der 25. April, als erster Sonntag, nach dem ersten Frühlingssollmonde, mithin als Tag des Osterfestes.

Vorsicht bei Fahrten während der Dunkelheit. Die Pflicht zur Sicherung von Fahrzeugen bei Dunkelheit ist für die Dauer des Krieges im Interesse der Material- und Brennstoffersparnis in einigen Punkten erleichtert worden. So genügt z. B. bei neu in den Verkehr gelangenden Kraftfahrzeugen die Führung des linken Schlußlichtes. Fahrweise brauchen anstelle von bisher zwei weißen und einer roten Laterne jetzt nur noch eine weiße Laterne zu führen. Von dem Fahrzeugführer, vor allem dem Kraftfahrer, muß verlangt werden, daß er diesen Tatsachen durch vorsichtiges Verhalten im Straßenverkehr Rechnung trägt. Bei weihem oder rotem Licht auf der Fahrbahn muß jetzt zunächst einmal langsam gefahren werden, bis die Art des Hindernisses erkannt ist. An alle Fahrzeugführer ergeht deshalb nochmals die dringende Mahnung, bei Fahrten während der Dunkelheit erhöhte Aufmerksamkeit anzuwenden. Keinesfalls dürfen übrigens Kraftfahrzeuge — wie dies vereinzelt beobachtet worden ist — anstelle eines roten Schlußlichts nach hinten durch ein weißes Licht fennlich gemacht werden.

Zugverkehr am 28. und 29. März. Infolge Einführung der Sommerzeit in der Nacht vom 28. zum 29. März werden alle Züge vor dem Umstellungstermin entsprechend der Winterzeit abgefahrert. Es ist daher nicht zu vermeiden, daß unter Umständen im Übergangsbereich Anschlüsse verloren gehen. Wer daher in dieser Zeit eine Reise antritt, mit der der Übergang von einem Zug auf einen anderen verbunden ist, wird gebeten, sich vorher genau über die Anschlußmöglichkeit zu unterrichten.

Neuregelung des Pferdeverkaufs. Der Reichsbauernführer hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für die Preisbildung mit Wirkung vom 10. März eine Anordnung erlassen, wonach außer für Ruppferde auch für alle Fohlen und Zuchtstiere Höchstpreise festgesetzt werden. Gleichzeitig sind die Landesbauernschaften angewiesen worden, das Anmeldeverfahren für alle Ruppferde einschließlich der Ruppfohlen auszuüben. Den Bauern müssen alle verfügbaren Pferde bei den zuständigen Kreisbauernschaften bzw. bei den Zuchtverbänden angemeldet werden. Ein freihändiger Verkauf von Rupp- und Zuchtstieren ist nicht gestattet. Die Maßnahme dient der Preisüberwachung und der gleichmäßigen Versorgung aller Bedarfsgebiete mit Pferden.

„Grüner Baum“-Lichtspiele: Geheimakte W. S. 1. Dem unbescholtenen kämpferischen Menschen, dem großen Deutschen und seiner Zeit vorausströmenden, genialischen Erfinder Wilhelm Bauer zeigt dieser Film ein Denkmal. Umfängen von der Kraft dieses Lebens und von der Wucht seiner Ereignisse, gepackt von dem heroischen Männergeschick und gefesselt von den großartigen Schaulustern, die von Kiel über Wismar bis nach dem russischen Hafen Kronstadt wecheln, wird dieser Film zum Erlebnis. Mit den nahezu unbedingten Mitteln filmischer Darstellung, mit einer fesselnden, dramatischen Handlungsführung und mit Hilfe eines großen Aufgabens bedenkender Schauspieler gestaltete Herbert Selgin das Leben des bahngeliebten Artillerie-Untersoffiziers Wilhelm Bauer, der das für seine Zeit kaum vorstellbare Wagnis unternahm, ein Schiff zu bauen und zu führen, das unter Wasser schwimmen und kampflos konnte. Man muß sich die ganze schwebende Hoffnungslosigkeit dieses Beginners vor Augen halten, indem man an die Kleingläubigkeit und an die völlige Ohnmacht dieser Jahre denkt (1850), an das schonende Interesse und an die leeren Kassen der damals erst nur zögernd zusammenstrebenden deutschen Länder. Wilhelm Bauer aber, dieser junge, bayerische Dickschädel, biß sich durch, kämpfte gegen unendlichen Kräftegeist, gegen Sabotage, setzte sein Leben ein, überzeugte und begeisterte Generale, Minister und Monarchen und baute seinen „Hernen Seehund“, seinen „Gründwader“ — das erste Unterwasserfahrzeug der Welt! Er schuf damit die Voraussetzung für die größte und stärkste U-Boot-Flotte der Welt, die den entscheidenden Schlag gegen den englischen Feld führt!

Sprossenhans. In bewundernswürdiger körperlicher und geistiger Frische feierte gestern der Oberholzhauer und Hilfsforstwart August Keller sein. sein 91. Geburtstag. Der Jubilar macht täglich seinen Spaziergang und nimmt lebhaften Anteil am Geschehen unserer Zeit. Die ganze Gemeinde wünscht dem Hochbetagten weiterhin einen freudigen Lebensabend.

Verdunkelungszeiten:

21. März	von 19.35 bis 5.55 Uhr
22. "	" " 19.36 " 5.53 "
23. "	" " 19.37 " 5.51 "
24. "	" " 19.39 " 5.49 "
25. "	" " 19.41 " 5.46 "
26. "	" " 19.42 " 5.44 "
27. "	" " 19.44 " 5.42 "

ung Vöhligen. (Ausbau der Nachbarschaftshilfe.) Zu einer großen Arbeitstagung der Kreisbauernschaft fanden sich in der Dintelaferei sämtliche Bürgermeister und Ortsbauernführer des Kreises Vöhligen ein, wobei im Beisein von Kreisleiter Siller die Durchführung der landwirtschaftlichen Nachbarschaftshilfe besprochen wurde. Mit wichtigen Einzelheiten befaßten sich im Rahmen dieser Aussprache neben dem Kreisbauernführer Braun auch Landwirtschaftsrat Dr. Weinigen, Oberleutnant von Rittich und Landrat Dr. Ritter.

Mittelbiberach, Kr. Biberach. (Zu Tode gedrückt.) Beim Holzführen geriet der 82 Jahre alte Landwirt Johann Erhart mit dem Fuhrwerk zwischen Grodt und Reute zu nahe an den Straßentrand, so daß er in den Graben fiel. Der schwere Wagen rutschte nach und blieb auf dem Mann stehen. Erhart erlitt dabei schwere innere Verletzungen, die seinen raschen Tod zur Folge hatten.

Ing. Friedrichshafen. (Dr. Klett sprach.) Die im Bezirksverband Bodensee des Vereins deutscher Ingenieure zusammengeschlossenen Mitglieder fanden sich im Festsaal des Städtischen Schülerinnenheims zur diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Nach dem Jahresbericht nahm der Leiter des Geschäftsbüros, Hauptbereichsleiter Dr. Klett, das Wort zum Thema „Der Ingenieur in der Volksgemeinschaft“. Der Redner, der vor allem interessante Ausführungen über die Entwicklung der hochwissenschaftlichen Kriegsindustrie machte und die Ruhanwendung daraus zog, betonte, daß der Ingenieur auch politische Arbeit zu leisten habe, obliegen ihm doch in den Betrieben mannigfaltige Erziehungs- und Betreuungsaufgaben. Aufgaben der Menschenführung einschließlich der Erfassung der politischen Verantwortlichkeit der Volksgenossen.

Zinnenstaad (Bodensee). (Tödtlich verunglückt.) Als der Fischer Bernhard Langenlein mit seinem Fahrrad von der Arbeit im Walde heimfuhr, kam ihm an einer recht überfüllten Stelle ein Personenwagen entgegen. Langenlein bemerkte diesen zu spät, verlor die Herrschaft über sein Rad und stürzte gegen das Auto. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er während der Einbringung ins Krankenhaus starb.

Karlsruhe. (Wegen fahrlässiger Tötung.) Der 45 Jahre alte, in Durlach ansässige Metzger und Holzschläger Emil Grabenstätter durchfuhr am 2. Februar abends mit seinem Kraftwagen in betrunkenem Zustande die Kriegerstraße und überkam dabei die 71 Jahre alte ledige Schneiderin Maria Reiner. Diese war auf der Stelle tot. Der an dem Unfall schuldige Fahrer hatte sich nun wegen fahrlässiger Tötung vor der Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe zu verantworten. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

Geisenbach. (Von Dach gestürzt.) Bei Arbeiten auf dem Dach eines Bauernhauses in Karbach stürzte der Elektromechaniker Karl Roth so unglücklich ab, daß er mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Stillelegungs- und Vereinfachungsmaßnahmen der NSDAP.

DNB Berlin, 18. März. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Im Reichsverfügungsblatt der NSDAP. erschienen einige Anordnungen des Leiters der Parteifunktion, Reichsleiter Vormann, über Stillelegungsmaßnahmen der Partei bei mehreren angeschlossenen Verbänden. So werden z. B. das Hauptamt für Beamte mit den Gau- und Kreisämtern für Beamte und der Reichsbund der deutschen Beamten, das Hauptamt für Erzieher mit den Gau- und Kreisämtern für Erzieher und der K.S.-Lehrerbund, das Kolonialpolitische Amt und der Reichskolonialbund stillgelegt. Der Reichsbund Deutsche Familie stellt ab sofort einen Beitrag ein. Die weitere Vermögensrechtliche Verwaltung dieser Verbände regelt der Reichsfinanzminister. Die NS-Volkswohlfahrt, die NS-Kriegsopferversorgung und der NSD-Kerzebund legen einen großen Teil ihrer Verwaltungsarbeit still.

Durch diese Maßnahmen werden Arbeitskräfte und Arbeitsmittel freigemacht, die für Aufgaben der Reichverteidigung eingesetzt werden. Andererseits bedeuten sie auch eine Vereinfachung und Konzentration der Parteiarbeit im Krieg, da die in den angeschlossenen Verbänden hauptsächlich ehrenamtlich tätig gewesenen Mitarbeiter sich nunmehr für andere vordringliche Kriegsarbeiten der NSDAP. zur Verfügung stellen können.

Aus dem Gerichtssaal

Falsche Markenabrechnung schwer bestraft

Stuttgart. Nach Abschluß der im August 1942 durchgeführten Sonderverteilung von Salzheringen hatte eine Stuttgarter Fischverteilungsfirma 8019 eingenommene Kartenabschnitte mit dem Ernährungsamt abgerechnet. Eine Nachprüfung ergab jedoch, daß sich darunter allein 3330 falsche und nichtgültige Abschnitte befanden. Diese Abschnitte stammten vor allem von Nahrungsmittelläden auswärtiger Ernährungsämter und von solchen bereits abgelieferter Versorgungszeiten, auch einige völlig unbedruckte rosa Abschnitte befanden sich darunter. Durch diese grobe Mißachtung der Verbrauchsregelungs-Vorschriften und der für die Verteilung dieser Salzheringe ergangenen besonderen Vorschriften hatte die Firma 7 1/2 Tsd. Salzheringe auf nichtgültige Bezugsabschnitte, d. h. ohne Bezugsberechtigung, abgegeben. Wegen Zuwiderhandlung gegen die Verbrauchsregelungs-Strafverordnung erhielt nun die Firma vom Ernährungsamt der Stadt Stuttgart eine Ordnungsstrafe von 3000 RM, außerdem, wozu noch 150 RM. Gebühren kommen.

Rundfunk am Sonntag, 21. März

Reichsprogramm: 8.30 bis 9.00: Morgenstunden der Jugend zum Heldengedenktag, 9.00 bis 10.00: „Unser Schwällein“ (Sprecher: Heinrich George), 10.15 bis 11.15: „Aus diesen Tagen reißt der Sieg“, 11.15 bis 12.00: Komponisten im Waffeneis, 12.40 bis 14.00: Das deutsche Volkskonzert, 15.00 bis 15.45: Dem Helden (Lied- und Kammermusik), 16.00 bis 17.55: (Feldpost-Rundfunk), 17.55 bis 19.00: Werke gelebter Komponisten, 19.00 bis 19.15: Frontberichte, 19.20 bis 19.00: Bach, Beethoven, 20.15 bis 22.00: Richard-Wagner-Konzert, 22.15 bis 24.00: Einiges Konzert.

Rundfunk am Montag, 22. März

Reichsprogramm: 15.00 bis 16.00: Lied- und Kammermusik, 16.00 bis 17.00: Zeitgenössische Unterhaltung, 18.00 bis 18.10: Und wieder eine neue Woche, 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel, 19.00 bis 19.15: Wehrmachtvortrag, 19.20 bis 20.00: Frontberichte und politischer Vortrag, 20.15 bis 22.00: „Für jeden etwas“.

Gestorben

Brettenberg: Ernst Burkhardt, 20 J.; Oberkollbach: Hans Kleinshmidt; Nagold: Gerhard Kitzig, 22 J.; Oberkollbach: Alfred Wolf, 21 J.; Wildberg: Carl Hoyer, 78 J.; Rastatt: Hans Wagner, 77 J.; Hallwangen: Willi Kölling, 21 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Direktor Paul in Wiesloch. Vertretung: Ludwig Paul, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Paul, Wiesloch, 3. St. Preis 1/2 RM. 3 Blätter

Amtliche Bekanntmachung
Kreis Calw
Kreispolizeiliche Verordnung
über Rattenbekämpfung

Auf Grund des Art. 33 Abs. 1 Ziff. 2 des Württ. Pol.-Strafges. ordne ich an:

§ 1.
 Im Kreis Calw ist in der Zeit vom Montag, den 29. März bis Samstag, den 3. April 1943 eine allgemeine Rattenbekämpfung durchzuführen.

§ 2.
 Die Eigentümer, Verwalter, Mieter oder Pächter bebauter und unbebauter Grundstücke einschließl. Fabriken, Lager- und Schuttolagen, Parkanlagen und Friedhöfen, sowie die Unterhaltspflichtigen von Dämmen, Ufern und Wejen sind verpflichtet, in der genannten Zeit die zur Durchführung der allgemeinen Entrottung erforderlichen Maßnahmen auf ihre Kosten zu treffen. Diese Verpflichtung gilt allgemein, unabhängig davon, ob der Verantwortliche auf seinem Grundstück Ratten angetroffen hat oder nicht.

§ 3.
 Die Verantwortlichen sind insbesondere verpflichtet, in der genannten Zeit ein für Hausiere unschädliches und für die Entrottung geeignetes Meerzwiebelpräparat an geeigneten Stellen nach der, dem betreffenden Mittel beiliegenden Anweisung auszubringen. Die Wahl der zu verwendenden Mittel ist freigestellt mit der Maßgabe, daß nur Meerzwiebelpräparate zugelassen sind, die von der Reichsanstalt für Wasser- und Luftgüte in Berlin-Dahlem anerkannt sind.

Die Verwendung bakterienhaltiger Mittel ist verboten. Die vorbereiteten Köder müssen nach Speisen- und Abfallverschluß in ausreichender Menge ausgelegt bzw. erneuert werden.

Der Bezug der in Betracht kommenden Mittel erfolgt beim Fachhandel (Apotheken und Drogerien). Dabei ist eine Abgabebescheinigung zu verlangen und diese beim Bürgermeister oder dessen Beauftragten abzugeben.

Die Köder dürfen nur durch die Haus- und Grundstücksbesitzer selbst, ihre Angehörigen oder Beauftragten ausgelegt werden. Mit Rücksicht auf die Gefahr der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche ist ein Auslegedienst durch betriebsfremde Personen ausgeschlossen.

Nach Beendigung der allgemeinen Rattenbekämpfung sind die Rattenlöcher mit einem Gemenge von Zement und Gips zu verschließen und sonstige Vorkehrungen zu treffen, die einen erneuten Rattenbefall möglichst erschweren.

§ 4.
 Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.
 Calw, den 18. März 1943.
 Der Landrat
 S. B.: Nießhammer

Privat-Aufnahmen
 werden bis auf weiteres
nicht mehr angenommen!
 Foto-Haus **HOLLAENDER, NAGOLD**

Kohlenklau's
 schmähliche
 Niederlage
 18.

Eigener Herd — merk's Dir genau, ist Gold wert — ohne Kohlenklau!

Der Herd ist eines von Kohlenklau's wichtigsten „Interessengebieten“. Aber er hat heute kein Glück mehr damit. Du und ich und wir alle haben gelernt! Bei jedem Stück Kohle überlegen wir uns, ob es nicht auch ohne geht. Mit heller Flamme kochen wir nur an. Gargekocht wird mit Glut bei gedrosselter Luftzufuhr. Auf dem Suppentopf erhitzen wir gleichzeitig das Spülwasser. Zu große Roste verkleinern wir. Beim elektrischen oder Gasherd stellen wir auf „klein“, sobald die Speisen kochen. Die Brenner halten wir schön sauber. Es wäre doch gelacht, wenn Kohlenklau in der Küche noch etwas erben könnte!

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, - Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

NSDAP., Ortsgruppe Altensteig
 Morgen Sonntag, den 21. März 1943, vormittags 9 1/2 Uhr
Heldengedenkfeier
 im Saal zum „Grünen Baum“.
 Antreten 9 Uhr auf dem Marktplatz.
 Die Bevölkerung ist zur Teilnahme eingeladen.
 Stello. Ortsgruppenleiter:
 Wieland.

SA. 6/414 und Wehrmannschaft
 antreten am Sonntag um 9.15 Uhr vormittags zur Heldengedenkfeier.
 Kameradschaft Altensteig NS. Reichskriegsgebande
 Die Kameradschaft nimmt vollzählig an der Heldengedenkfeier teil.
 Antreten 9.20 Uhr am Lokal.
 Stello. Kameradschaftsführer.

NSDAP., Kameradschaft Altensteig
 Sonntag vorm. 9 Uhr antreten auf dem Marktplatz zur Heldengedenkfeier.
 Der Kameradschaftsführer

Morgen Sonntag vormittags 9 Uhr unterem Schulhaus. Vollzählig. Erscheinen wird erwartet.

Deutsches Rotes Kreuz
 (m. und w.)
 Sonntag, 21. März, 9.15 Uhr antreten zur Heldengedenkfeier. Vollzählig.

NS.-Frauenshaft
 D. Frauenwerk u. Jugendgr.
 Wir beteiligen uns vollzählig an der Heldengedenkfeier der NSDAP. Schlumberger Ortsfrauenschaftsleiterin

Zu mieten gesucht
 von zwei Kriegbeschädigten
2 Wohnungen
 von je 3—4 Zimmern, möglichst mit elektr. Licht, Wasser, Stall und Garten, wo etwas Kleinvieh gehalten werden kann möglichst sofort.
 Angebote unter Nr. 27 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bandfäße
 gegen Kettenräsmaschine, Kreisfäße oder Zapfen-schleifmaschine zu tauschen.
 Angebote unter Nr. 28 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kirchliche Nachrichten
 Sonntag, 21. März, 10.30 Uhr Gottesdienst, 11.30 Uhr Kinderkirche (Tausen), 14 Uhr Trauergottesdienst Schmid. Dienstag, 23. März, 20 Uhr Männer- und Jungmännerabend im Pfarrhaus. (V. belbesprechend.)
 Mittwoch, 17 Uhr Kriegsbefehlsstunde. Donnerstag, 20 Uhr Mädchenkreis der Co. Gemeindefugend.

Altensteig-Dorf 9 Uhr Predigt und Abendmahl.
 Berneck 11 Uhr Predigt und Abendmahl.
 Altensteig-Dorf 14.30 Uhr Trauergottesdienst.

Methodistengemeinde
 Sonntag 1/9 und 17 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagsch. Mittwoch 20 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Kath. Gottesdienst
 Sonntag, 21. März: 16.30 Uhr

Ein Haus entsteht nicht über Nacht
 Stein um Stein wird es erbaut. Mark um Mark gilt es zu sparen, bis es zum eigenen Heim reicht.
Kreissparkasse

Ein eigenes Haus
 Jetzt durch steuerbegünstigtes Sausparen planmäßig vorantreiben! Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Sausparern mit unserer Hilfe erreicht haben! Verlangen Sie kostenlos den Leitgeber W von Deutschlands größter Sausparkasse
G.d.F. Wacker
 in Ludwigsburg/Württemberg

BAKÜ
Kindernahrung
 Sparsam reichlich..... als Beikost für Flasche und Brei
 Ertüchtlich in Fachgeschäften für die Abteilungen A-B-C-D der Kochbuchreihe für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren.

Garamol
 Es ist um jedes Elternde, das verdient Glück nach der Zuteilung seinen Kindern die im Augenblick entbehren des B. B.
Garamol
 gelagt werden, denn haben sie sich über 1. Jahr!

Zugelaufen
 ist mir ein **Wolfshund** und kann abgeholt werden bei Karl Waidelich Ettmannsweller

Böfingen, 20. März 1943.
 Hart und schwer traf uns die unerbittliche, schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Sohn, unter langjährig geliebter, guter, stiller Bruder, Schwager und Onkel
Obergefreiter Ernst Henßler
 im blühenden Alter von beinahe 28 Jahren am 9. Februar bei Kofflaw 7 km westlich Buchnow für seine geliebte Heimat den Heldentod gestorben ist. Auf dem Heldengedenkhof Araniakt liegt er unter seinen Kameraden zur letzten Ruhe.
 In tiefem Schmerz: Der Vater: Joh. Henßler. Die Schwester: Joh. Henßler 3. Kl. im Westen mit Frau und Kinder; Anna Rothfuß, geb. Henßler mit Gatten und Kinder; Luise Haußler, geb. Henßler mit Gatten und Kind; Erna Henßler.
 Trauergottesdienst Sonntag, 21. 3., 14 Uhr. Allen denen, die an unserem schweren Leid teilnahmen, sagen wir herzlichen Dank.

Trauer-Briefe und Trauer-Karten
 liefert schnellstens die **Buchdruckerei Bauh**
 Fernsp. 321

Viele Raucher
 nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Prife Klotterfrau-Schnaupulver. Diese wirkt erfrischend und belebend, besonders weil starke Raucher mitunter zu Kopfweh und Benommenheit neigen. Klotterfrau-Schnaupulver ist ein reines Heilkräuter-Erzeugnis von der gleichen Firma, die auch den Klotterfrau-Messingseife herstellt.
 Verlangen Sie Klotterfrau-Schnaupulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

Wäsche ist wertvoll!
 Jetzt im Kriege ist sie unersetzlich. Hüten Sie deshalb Ihren Wäschebestand vor allen Gefahren, es gibt viele Möglichkeiten der Beschädigung oder Zerstörung. Die Persilwerke haben eine wertvolle Lehrschrift über „Wäscheschäden“ herausgegeben und versenden die interessante Schrift kosten- und portofrei.
 Bitte ausfüllen und (als Drucksache) an:
Persilwerke Düsseldorf, Schließfach 345
 Name:
 Ort:
 I. Lehrschrift:
 „Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie verhindert.“

Haben Sie Geld anzulegen Brauchen Sie Kredit: Immer Finden Sie Rat und Hilfe
 bel der **Volksbank** Altensteig e.G.m.b.H.

Wir suchen laufend Arbeitskräfte
 Maschinenschlosser
 Bauschlosser
 Eisendreher
 Fräser
 Bauflaschner
 Fabrikflaschner
 Autogenschweißer
 Elektro-Schweißer
 Packer evtl. Schreiner
 Leute zum Anlernen
 Leute zum Umschulen

Meldungen erbitten wir unter Nr. 13 Nagold an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum Eintritt auf 1. April oder später suche ich wegen Delinberufung meiner seitherigen Hausgehilfin

Hausgehilfin
 mit Kochkenntnissen
 Frau Hermann Rapp Luchabach, Nagold

Eine ältere **Rug- u. Fahr-Rug** hat zu verkaufen
 Friz Schürle, Garsweiler

Wurzeltod!
 Das gute Hühneraugen-Sohlen- u. Ballenpflaster
 In allen Fachgeschäften.

Unsee Schutzmarke
 für pharmazeutische Erzeugnisse
M. BROCKMANN
 Chemische Fabrik Leipzig-Eutritsch

M. Brockmanns
 gewürzte Futterkalkmischung **ZWERG-MARKE**
 sparsam verwenden, deshalb nie in das Tränkewasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.

Legekästchen
 sind zu haben in der Buchhandlung Paul, Altensteig